

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE MAI 2013

VHFG



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

ungebrochen ist das Interesse an der Homöopathie, trotz der teilweise untergriffenen Versuche zum größtenteils selbsternannter Experten, um die Homöopathie in Ver-
ruf zu bringen.

Die Homöopathie erfreut sich immer größerer Beliebtheit als

sichere, nebenwirkungsarme und verlässliche Heilmethode. Das können wir nicht nur bei unseren Veranstaltungen und Informationsabenden in ganz Österreich feststellen. Im Internet wird eifrig über die Homöopathie recherchiert, wir verzeichneten im Vormonat durchschnittlich 210 Zugriffe auf die website www.homoeopathiehilft.at täglich! Das motiviert uns natürlich dazu, das Serviceangebot weiter auszubauen.

Die Ergebnisse der Umfrage „Homöopathie in Österreich 2012“ (Quelle: GfK Austria / Dr. Peithner KG) haben eindeutig gezeigt, dass von den Befragten mehrheitlich Familien mit Klein- oder Schulkindern Homöopathie verwenden. Deshalb haben wir uns entschlossen, den diesjährigen Tag der Homöopathie unter das Thema „Homöopathie: sanft und sicher – rund um Kindergesundheit“ zu stellen. Einen kurzen Bericht über den Tag der Homöopathie finden Sie in dieser Ausgabe.

Wie jedes Jahr wurde auch im April der Dr. Peithner Preis vergeben. Die Preisträgerin, Dr. Christa Gründling, Allgemeinmedizinerin in Enns, erhielt Auszeichnung für ihre Studie zur Wirksamkeit der Homöopathie bei Allergien.

Nicht nur die seit über 200 Jahren gemachten weltweiten Erfahrungen, sondern auch immer mehr Studien belegen, dass Homöopathie eine erfolgreiche Therapieform ist. Mehr im Beitrag von Alexandra Abraham.

Und natürlich darf ein Arzneimittelbild nicht fehlen. In dieser Ausgabe wird die Arznei Chelidonium majus, das Schöllkraut, vorgestellt. Seine hervorragende Wirkung bei Leber- und Gallenkrankungen machen es zu einem unverzichtbaren Bestandteil des homöopathischen Arzneischatzes.

Viel Freude mit der Lektüre

Claudia Maurer



CHELIDONIUM MAJUS

SCHÖLLKRAUT

Seit der Antike werden dem Schöllkraut Heilkräfte bei Leber- und Galleerkrankungen zugeschrieben. Auch in der Homöopathie kennt man den Bezug zum Leber-Galle-System - nicht nur auf der körperlichen Ebene.



Diese Pflanze gehört zur Familie der Mohngewächse (Papaveraceae), Vertreter aus der Familie wie z.B. Opium oder Sanguinaria sind Ihnen vielleicht bekannt. Die 30 - 70 cm hohe krautige Pflanze ist in Europa und Asien heimisch, in Nordamerika wurde sie von Einwanderern als Heilpflanze eingebürgert. Sie wächst oft in der Nähe menschlicher Siedlungen,

auf Schuttplätzen, Straßen- oder Gebüschrändern. Selbst in Mauerspalten oder auf hochgelegenen Ruinen kann man das Schöllkraut antreffen.

Die an Eichenlaub erinnernden Blätter sind an der Oberseite dunkler und von einem dünnen, wasserabweisenden Wachsfilm überzogen. Die goldgelben Blü-

ten erscheinen, je nach Witterung, von April bis Oktober - zu der Zeit, wenn bei uns die Schwalben fliegen, was der Pflanze auch den Namen Schwalbenkraut einbrachte. Die Samen bilden ein fettreiches Anhängsel, welches von Ameisen als Delikatesse gefressen wird und gleichzeitig die Samen bis in die kleinsten Ritzen verschleppt werden.

Wird die Pflanze verletzt, so tritt ein orange-gelber Milchsaft aus. Der Schöllkrautsaft hinterlässt hartnäckige Flecken auf Haut oder Kleidung, wirkt ätzend und hat einen bitteren, scharfen, einfach unangenehmen Geschmack.

Alle Pflanzenteile, besonders der Wurzelstock, sind giftig. Von den verschiedenen Alkaloiden seien das Chelidonin, Berberin und Sanguinarin erwähnt. Vergiftungserscheinungen bei Einnahme sind Schwindel und Benommenheit, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, vermehrter Harndrang und Kreislaufstörungen bis zum Kollaps. Äußerlich verursacht Schöllkraut Hautreizungen bis zur Blasenbildung.

Zubereitungen aus der Pflanze wirken antibakteriell, antiviral und antimykotisch. Eingenommen regen sie die Lebertätigkeit an, fördern den Gallefluss und wirken krampflösend. Die Inhaltsstoffe der Pflanze haben auch eine zellwachstumshemmende (zytotoxische) Wirkung; in Russland sind sie Bestandteil von Krebsmedikamenten. Wegen der leberschädigenden Wirkung ist diese Therapie jedoch sehr umstritten.

In der Naturheilkunde, von Dioskurides bis Paracelsus, wurde das



Schöllkraut bei Gelbsucht, Leberschwellung und Gallensteinen verordnet. Hildegard von Bingen empfahl eine Zubereitung als Salbe bei Hauterkrankungen. Aus

der Volksheilkunde ist vor allem die Verwendung des ätzenden Saftes bei Warzen bekannt. Weiters wurde gegen Zahnschmerzen ein Stück der frischen Wurzel ge-

kaut, das Einreiben des Zahnfleisches mit dem Wurzelpulver soll die Zahnextraktion, eine Zahnentfernung, erleichtern. Ein Amulett gefertigt aus Pflanzenteilen soll aggressive Personen ruhiger stimmen, damit ihnen die Galle nicht buchstäblich überläuft.

Für die homöopathische Arznei Chelidonium wird der frische Wurzelstock verwendet. Die Arznei wurde 1824 von Samuel Hahnemann geprüft und in die Homöopathie eingeführt. Chelidonium hat einen Hauptbezug zu Leber und Galle; es gilt als Rechtsmittel, die Beschwerden treten vor allem auf der rechten Körperseite auf.

Die **Leitsymptome** dieser Arznei sind schnell aufgezählt: **gelbe Färbung von Haut, dem Gesicht, den Skleren; dicker, gelber Zungenbelag; gelblicher Stuhl, stechende Schmerzen unter dem rechten Schulterblatt** und

„galliges Temperament“

Chelidonium-Menschen sind **willensstarke, dominante Realisten** und **Praktiker**. Mit greifbaren, praktischen Dingen können sie etwas anfangen, tiefsinnige geistige Themen und Gespräche interessieren sie

weniger. Die Arbeit, um sich etwas aufzubauen, die zählt - feinsinnige Schönheit und Genüsse sagen ihnen nichts. Oft wirken sie **diktatorisch** und **anmaßend**, wissen sie doch, was richtig oder falsch ist und halten daran fest. Auch wenn der Ratsschlag „nur“ gut gemeint ist, ein „Nein“ wird nicht akzeptiert. Dann sind sie rasch **beleidigt** und fühlen sich sogar verletzt, es ist ihnen „**eine Laus über die Leber gelaufen**“.

Als realistische Menschen haben sie kaum Zugang zu den eigenen Gefühlen, vor allem Aggressionen stauen sich im Laufe der Zeit an und werden nicht adäquat ausgelebt. Auf der körperlichen Ebene „**läuft die Galle über**“, Chelidonium ist ja ein Hauptmittel für Leber und Galleerkrankungen.

Auf der psychischen Ebene äußern sich die angestauten Gefühle zuerst in **Unzufriedenheit, mürrischem und reizbaren Verhalten**. Wegen Kleinigkeiten oder aus nicht nachvollziehbaren Gründen können sie sich maßlos ärgern, fangen Streit an oder haben einen heftigen Wutausbruch, „**spucken Gift und Galle**“. Geht die Chelidonium-Krankheit weiter in die Tiefe, geht in Folge die Kraft aus. Betroffene werden

zunehmend **schwach, müde und lethargisch**. **Gedächtnisschwäche, Verwirrtsein** und **Depression** sind die Folge.

Leber/Galle

Wie schon erwähnt, ist Chelidonium ein **Hauptmittel für Leber- und Galleerkrankungen** oder Beschwerden, die bei bestehender Leberstörung auftreten. Als mögliche Indikationen kommen **Leberentzündung (Hepatitis), Gelbsucht (Ikterus), Gallenblasenentzündung (Cholzystitis), Gallensteine (Cholelithiasis)** oder **Gallenkoliken** in Frage. Symptome sind unter anderem eine auffallende **Gelbfärbung der Haut, bitterer Geschmack im Mund** und eine **dick gelblich belegte Zunge**.

Weiters sind **Übelkeit, bitteres und saures Erbrechen, abwechselnd gelblich-wässriger Durchfall** und **Verstopfung** erwähnt. **Schmerzen treten im rechten Oberbauch auf und ziehen nach hinten, unter das rechte Schulterblatt**. Gebessert werden Magen- oder Bauchschmerzen durch heiße Getränke, vor allem heiße Milch wird bei einer Chelidonium-Erkrankung verlangt. Ebenso kann eine deutliche Vorliebe für Käse bestehen oder Käse wird strikt abgelehnt.



Weitere Körpersymptome

Drückende **rechtseitige Kopfschmerzen** und **Migräne** erstrecken sich zum Hinterhaupt, **der Kopf wird bleischwer** und ein Gefühl von **eisiger Kälte steigt vom Nacken zum Hinterhaupt** auf. Oft werden diese Kopfschmerzen von **Schwindel, Übelkeit** und **galligem Erbrechen** begleitet. Bemerkenswerterweise werden die Kopfschmerzen von Essen gebessert.

Als Lungensymptome werden unter Chelidonium **Atembeschwerden** und **asthmatische Beschwerden**, gekoppelt mit einer Leberstörung, verzeichnet. **Schmerzhafter, erschöpfender**

Husten mit Schmerzen beim Einatmen, **rechtsseitige Lungentzündung** - immer ist die rechte Lungenhälfte betroffen.

Auch bei den **rheumatischen Gelenks- oder Muskelschmerzen** ist die rechte Körperhälfte bevorzugt betroffen - die rechte Schulter, das rechte Knie, die rechte Hüfte... Die Extremitäten fühlen sich **schwer, wie gelähmt** an, die Schmerzen werden durch **Bewegung verschlechtert**, betroffene **Gelenke sind steif**. Auffallend ist die **eisige Kälte der Fingerspitzen**.

Die Haut, oftmals als Begleitsymptom, ist **gelblich, trocken, heiß und juckt** - wie bei der **Gelbsucht**. Chelidonium kann auch ein mögliches Mittel bei **Neugeborenenikterus** sein.

Causa

Ursache für Beschwerden, die mit Chelidonium geheilt werden können, sind hauptsächlich **Lebererkrankungen** wie eine Infektion (Hepatitis) oder Leberstörungen hervorgerufen durch leberbelastende Medikamente oder Genussgifte (Alkohol). Ebenso können psychische Faktoren wie erlebte Ungerechtigkeiten, Ärger und Sorgen - „**etwas frisst an der Leber**“ - Auslöser sein.

Modalitäten

Verschlechterung der Beschwerden um 4 Uhr oder 16 Uhr; bei Berührung, Bewegung; Wetterwechsel

Besserung nach dem Essen, durch warme, heiße Speisen, Heiße Getränke, heiße Milch

Wann Sie an Chelidonium denken sollten

• **Magen- oder Bauchschmerzen** Schmerzen strahlen vom Oberbauch nach hinten zum rechten Schulterblatt oder in die rechte Rückenseite aus; dabei gelblicher Zungenbelag; bei bestehender Leberstörung, Gelbsucht; **Verschlechterung** in den frühen Morgenstunden (4 Uhr) oder nachmittags (16 Uhr); **Besserung** durch Liegen auf der linken Seite, Trinken von heißer Milch

• **Gallenbeschwerden** Schmerzen im rechten Oberbauch, nach hinten zum Schulterblatt ziehend; gelblicher Zungenbelag; Verdauungsbeschwerden mit hellem, gelblichen Stuhl oder abwechselnd Durchfall und Verstopfung; regt Gallenfluss an; bei dominanten, leicht verärgerten Menschen; **Besserung** durch warme Speisen und Getränke

DR. PEITHNER PREIS 2012

HOMÖOPATHIE WIRKSAM BEI ALLERGIEN

Am Samstag, dem 13. April, wurde im Rahmen einer Feier der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) wieder der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 2012 verliehen.



v.li.n.re: Dr. Erfried Pichler, Präsident der ÖGHM, Dr. Christa Gründling, MSc., Preisträgerin, Mag. Johanna Gugler, Markteingleiterin Dr. Peithner KG

Die Preisträgerin, Dr. Christa Gründling, Allgemeinmedizinerin in Enns, Oberösterreich, zeigte in ihrer Studie, dass es mit einer homöopathischen Behandlung zu einer deutlichen

Verbesserung der Allergiesymptome kommt.

Weiters konnten bei den meisten PatientInnen, die sich zu Beginn der Studie auch einer schulme-

dizinischen Therapie unterzogen, die konventionellen Medikamente reduziert und zum Teil völlig weggelassen werden.

Mag. Johanna Gugler, Marke-



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin Mai 2013

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18
1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion:

Claudia Maurer, Alexandra Abraham

Konzept:

schaefer-design.at

Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

Herstellung:

digitaldruck.at

Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

tingleiterin der Dr. Peithner KG, dazu: „Einmal mehr zeigt eine Studie die gute Wirksamkeit der Homöopathie bei Allergien.“ Zahlreiche PatientInnen hatten einen jahrelangen Leidensweg hinter sich.

„In der aktuellen Studie litt die Hälfte der TeilnehmerInnen bereits mehr als 10 Jahre unter allergischen Symptomen. Vor diesem Hintergrund verwundert es, dass nicht mehr MedizinerInnen eine zusätzliche homöopathische Therapie in Betracht ziehen“, so Gugler weiter.

Hohe Sicherheit und Patientenzufriedenheit

„Die mögliche Reduktion konventioneller Medikamente ist sowohl aus klinischer als auch aus ökonomischer Sicht positiv zu bewerten“, so Dr. Erfried Pichler, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homö-

opathische Medizin (ÖGHM). „So sind bei keinem der Studienteilnehmer unerwünschte Ereignisse eingetreten.“

Auch die Zufriedenheit der PatientInnen war äußerst hoch. Mehr als 97 Prozent gaben an, die homöopathische Therapie fortführen zu wollen.

Wirksamkeit der Homöopathie vielfach bewiesen

Nicht nur die preisgekrönte Studie, auch viele andere Untersuchungen beweisen die gute Wirksamkeit der Homöopathie. So beispielsweise eine Studie, die unter der Leitung von Professor Frass am Wiener AKH durchgeführt wurde, und zeigte, dass Patienten, die an Sepsis litten und intensivmedizinisch betreut wurden mit einer zusätzlichen homöopathischen Therapie größere Überlebenschancen hatten.



DAS WAR DER

TAG DER HOMÖOPATHIE 2013

Wie jedes Jahr fanden anlässlich des Geburtstages von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, Veranstaltungen rund um die Homöopathie in ganz Österreich statt.



Pressefrühstück: v.li.n.re: Dr. Holger Förster, Dr. Gloria Kozel, Claudia Maurer, Dr. Erfried Pichler

Der diesjährige Tag der Homöopathie stand im Zeichen der Kindergesundheit. Gemeinsam mit der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin) veranstaltete die Initiative Homöopathie hilft, und somit der

VHG, ein Pressefrühstück und interessante und gut besuchte Informationsreihen zur homöopathischen Behandlung, ihren Möglichkeiten und Grenzen bei gesundheitlichen Problemen von Kindern vom Säuglingsalter bis zur Pubertät.

Warum Kindergesundheit

Wie sind wir auf dieses Thema gekommen? Homöopathie hilft von Anfang an, diese Erfahrung machen nicht nur Neonatalogen/innen und Kinderärzte/innen, sondern auch in den Familien



Pressefrühstück: Moderatorin Melanie Hahnemann (alias Gigga Neunteufel)

wird die Homöopathie als sanfte und sichere Heilmethode eingesetzt. Laut der im Vorjahr durchgeführten Studie „Homöopathie in Österreich 2012“ (Quelle: GfK Austria / Dr. Peithner) verwenden circa 70 Prozent der österreichischen Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren und 62 Prozent der Familien mit Schulkindern regelmäßig homöopathische Arzneimittel.

So sind 88 Prozent der Befragten – und sogar 93 Prozent der Familien mit Kleinkindern bzw. 92

Prozent der Familien mit Schulkindern – der Meinung, dass homöopathische Arzneien weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Medikamente.

72 Prozent aller Befragten – und sogar 83 Prozent der Familien mit Schulkindern bzw. 76 Prozent der Familien mit Kleinkindern – führen die gute Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel ins Feld.

Und der Wunsch nach fundierter, seriöser Information zur Homöo-

opathie ist ungebrochen hoch in der Bevölkerung.

Das beweisen nicht nur die kontinuierlich steigenden Zugriffszahlen auf die website www.homoeopathiehilft.at, im Vormonat gab es durchschnittlich 210 Zugriffe pro Tag, auch bei der oben angeführten Studie gab die deutliche Mehrheit der Befragten - so zum Beispiel 65% der Familien mit Kleinkindern - an, dass sie mehr Information zur Homöopathie wünscht. Diesem Anliegen kommen wir natürlich gerne nach.

Pressefrühstück

Am 9. April durfte ich gemeinsam mit Dr. Gloria Koziel (Allgemeinmedizinerin und Homöopathin in Graz), Dr. Erfried Pichler (Allgemeinmediziner und Homöopath in Klagenfurt, amtierender Präsident der ÖGHM) und Dr. Holger Förster (Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde in Salzburg) bei einem von zahlreichen Journalisten besuchten Pressefrühstück über Homöopathie und Kindergesundheit berichten und als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Eingeleitet und moderiert wurde die Veranstaltung von Melanie Hahnemann (alias Gigga Neunteufel), der 2. Gattin von Samuel Hahnemann. Wie schon im Vorjahr erzählte sie auf fulminante Weise, dem Charakter von Melanie entsprechend, über Hahnemanns Leben und Werk.

Nachdem ich die Initiative vorgestellt und die neuesten Daten und Fakten zu Homöopathie in Österreich präsentiert habe, zeigte Dr. Erfried Pichler, wie rasch und effizient ein adäquat gewähltes homöopathisches Mittel wirken kann, illustriert anhand der Krankengeschichte eines krebserkrankten Kindes.

„Mehrere relativ neue Studien belegen auch die gute Wirkung von homöopathischen Komplexmitteln“, berichtete Dr. Pichler.

So zeigt eine Studie der Firma Heel, dass das homöopathische Komplexmittel Viburcol N® bei der symptomatischen Behandlung von akuten fieberhaften Infekten ein vergleichbares therapeutisches Potenzial wie Paracetamol hat. „Darüber hinaus belegen mehrere europäische Studien, dass Homöopathie ein großes Einsparungspotenzial für das Gesundheitssystem und einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen besitzt“, resümierte Dr. Pichler.

Dr. Gloria Koziel konnte aus ihrer langjährige Praxistätigkeit belegen, dass homöopathische Mittel besonders in der Schwangerschaft und rund um die Geburt äußerst hilfreich zur Vorbeugung und Behandlung von Beschwerden sind.

„Sie bieten eine wirksame und gut verträgliche Alternative zu anderen Medikamenten, die aufgrund ihrer potenziell nachteiligen Wirkungen für Mutter und Kind oft problematisch und daher möglichst zu vermeiden sind“, betonte Dr. Koziel. Auch beim neugeborenen Säugling und in den ersten Lebensjahren leiste

laut Dr. Koziel die Homöopathie wertvolle Dienste.

Aber jede Heilmethode habe auch ihre Grenzen, je nach Fall müsse beurteilt werden, ob die Homöopathie oder die konventionelle Medizin die bessere Methode für die kleinen Patienten sei. Dr. Koziel wies in ihrem Beitrag darauf hin, wie wichtig die ärztliche Kontrolle sei, um den Verlauf der Erkrankung und das Ansprechen des Patienten auf die Behandlung sorgfältig überwachen und begleiten zu können.

Als Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde ist Dr. Holger Förster mit psychischen Beschwerden bereits im Kindes- und Jugendalter als ein ernstzunehmendes und zunehmendes Problem konfrontiert.

Nicht nur nach den Erfahrungen von Dr. Förster bietet die homöopathische Behandlung ein hohes Potenzial für eine nachhaltige und nebenwirkungsfreie Beschwerdelinderung, auch die vorgestellte randomisierte, placebo-kontrollierte Doppelblindstudie mit Crossover mit 62 ADHS-Kindern der Universität Bern belegt eindrucksvoll, dass sich die homöopathische Behandlung als wirkungsvolle und nebenwirkungsarme Alternative erweist.



„Damit lassen sich häufig äußerst zufriedenstellende Behandlungsergebnisse erzielen.“ Dies ist insbesondere auch deshalb von Bedeutung, weil für psychische Probleme im Kindes- und Jugendalter sehr wenige zugelassene Medikamente zur Verfügung stehen.

Das Medienecho war, wie zu erwarten, sehr gut. Berichte über den Tag der Homöopathie und über das Thema Homöopathie selbst wurden in zahlreichen Print- und Onlinemedien veröffentlicht. Artikel in den Wochen- und Monatszeitschriften folgen noch nach.

Weitere Veranstaltungen

Am 11. und 12. April fanden Vortragsreihen und ein Vortragsabend in Wien, Linz, Seeboden und Eisenstadt statt.

Der Themenbogen spannte sich von der homöopathischen Behandlung von Neugeborenen und Säuglingen bei Trinkschwierigkeiten, Schlafstörungen, schwieriger Zahnung, Koliken, Durchfall und Hautkrankheiten, über die Möglichkeiten und Vorteile der homöopathischen Behandlung von Kinderkrankheiten und Infekten im Kindesalter, bis zu

psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter oder deren sinnvolle homöopathische Behandlung.

Den Zuhörer/innen wurde viel geboten, das Angebot wurde mit Interesse angenommen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei allen Referenten, die mit viel Enthusiasmus ihre Vorträge gehalten haben und bei allen Beteiligten, die mit viel Engagement bei der Organisation und Durchführung des diesjährigen Tages der Homöopathie geholfen haben. ■